

nommen, vndt ihnen das Leben geschenckt worden, wie auch dem Fendrich vndt Sergeanten geschehen. Der Trommelschläger, ist an meiner seynte niedergemacht worden. Mein Kammerdiener, hanß Löw<sup>18</sup> hat viel wunden stich vndt hiebe bekommen, vndt Sie haben ihn biß aufs hembde ausgezogen. Mein Sattelknecht, mein Koch, auch der Küchenschreiber, ein<sup>d</sup> Stalljunge, vndt andere diener, seindt auch in meiner præsentz, gehawen, gestochen, geplündert vndt geschlagen worden. Einsiedel<sup>19</sup> hat zween starcke Stöße mitt einer Mußkeete auf die brust bekommen, also daß er krank daran worden. In Summa, die furia der Soldaten ist grimmig gewesen [...]. [84v] [...] Wir saßen die gantze Nachtt in sorgen, denn wenn die offizirer an einem ortt wollten ordre stellen, brachen die Soldaten, am andern ein, vndt man dorfte die offizirer nicht wol von sich lassen. [...] [85r] [...] Alß ich nun<sup>20</sup> [...] vnser haus besehen, wie die thüren, Schrencke, tische vndt bencke, fenster v. cabinette zerschlagen vndt alles vbel verdorben, seindt nachmittags vber 30 Köthnische wagen ankommen.<sup>21</sup>

### III

#### Tobias Hübners letztes Gedicht: Die Elegie auf den verstorbenen Hermann Christian (von) Stammer

Q A. a. O. (s. Beil. I Q), Bl. G [i] r – G iij v. Fehlt bei *Diinnhaupt: Handbuch*, Art. Hübner. – Der Leichenpredigt nebst Lebenslauf folgen ein ungezeichnetes Sonnet, Hübners „Klag“-Gedicht und ein ungezeichnetes „TrostGedichte“ in Alexandrinern an die Witwe, das vielleicht von F. Ludwig stammt.

#### Klag vber Hermann Christian Stammers/ Fürstlichen Anhaltischen Hoffmeisters Todt.

Sagt mir/ wahn es euch beliebt/  
Wehn tret man zum Grab einher/  
Warümb ist man so betrübet/  
Warümb klagt man also sehr?  
Alle in tieffer trawr ich seh[e]/  
Flohr vnd Schleier alles deckt/  
Ach in dem Sarg/ ich verstehe/  
Stammers Tode Leiche steckt.  
Mich/ O heilig Asche/ krencket  
Das so grosse grawsamkeit  
Jn den Sarg so bald gesencket  
Deiner Jugend Frewdikeit/  
Schönen Bluhmen es so gehet/  
Wann der Pflug darüber fehr.  
Wann ein sawer Wind drauff wehet/